№ 26. Donnerstag, den 31. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

25. Sitzung am 29. Januar.

Auf der Tagesordnung des sehr schwach besetzten Hauses steht die zweite Berathung der Allerhöchsten Verordnung betr. Zollzuschläge auf spanische Importe in Höhe bis zu 50 pCt. — Es liegt dazu ein von den Abgg. v. Salisch und Gen. (kons.) beantragte Resolution vor, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu bitten, wonach unter den Voraussetzungen des § 6 des Zolltarifgesetzes auch zollfreie Waaren mit Zöllen sollen belegt werden dürfen. — Vom Abg. Hammacher liegt ferner ein Antrag vor, daß die Zollzuschläge bis zu 100 pCt., also bis zum doppelten Betrage des Zolles sollen normirt werden können.

In der Debatte bemerkt zunächst Abg. Barth (frs. Vg.) er sei der Meinung, daß durch Zollzuschläge, namentlich auf bisher zollfreie Waaren nur unsere eigenen deutschen Interessen geschädigt werden, denn die Zollfreiheit der Waaren sei doch nicht im Interesse des fremden, sondern des eigenen Staates gewährt worden.

Abg. Hammacher sucht des Vorredners Ansichten zu widerlegen. Kampfmittel im Zollkriege müssen, wenn sie wirkungsvoll sein sollen, scharf sein, deshalb wolle sein Antrag die Kampfzölle bis auf 100 pCt. statt nur auf 50 pCt. zugelassen wissen.

Nach unwesentlicher Bemerkungen der Abgg. Salisch, v. Stumm, Hammacher und Barth wird die Allerhöchste Verordnung genehmigt und sodann der Antrag Hammacher und die Resolution v. Salisch der Zolltarifkommission überwiesen. — Es folgt darauf die erste Berathung der Gewerbenovelle und zwar zunächst der Bestimmungen derselben über das Wandergewerbe. Mit zur Berathung gestellt werden die Initiativanträge Groeber und Gen. (Zentr.), denselben Gegenstand betreffend.

Abg. Schaedler (Ztr.) empfiehlt, die Vorlage nebst Anträgen einer besonderen Kommission zu überweisen, weil es dem Gesetzentwurf an Uebersichtlichkeit fehlt. Redner präzisirt die Stellung seiner Freunde zu den einzelnen Paragraphen und bemängelt darin enthaltene zweifelhafte oder dehnbare Ausdrücke, er schlägt Herabsetzung der Preise der Apothekerwaaren und Medikamente vor und wendet sich sodann zum Haupttheil des Gesetzentwurfs, dem Wandergewerbe. Er billigt die Gleichstellung der Detailreisenden mit den Hausirern, bezweifelt den Entwurf als wirksames Mittel gegen die Schädigungen einer schrankenlosen Konkurrenz, hält das Handwerk durch den theilweise unlautern Hausirhandel bedroht und empfiehlt Ausschluß bestimmter Artikel vom Hausirgewerbe. Mädchen und Frauen seien im Interesse des Familienlebens zurückzuhalten.

Abg. Krüger (nl.): Die Nothwendigkeit einer derartigen Vorlage sei unbestreitbar und die durch den Antrag Groeber gegebenen Vervollkommnungen dankenswerth. Man solle aber die ganze Sache nicht für das ganze Reich einheitlich regeln wollen, dazu seien die örtlichen Verschiedenheiten zu groß. Die unteren Verwaltungsbehörden werden die Befugniß erhalten müssen, nach örtlichen Bedürfnissen zu entscheiden. Auch er könne nur bitten, daß die Vorlage mit den Anträgen Groeber an eine Kommission geht und wünschen, daß all den berechtigten Klagen abgeholfen wird.

Abg. Schneider (Nordhausen, frs. Vg.) ist damit einverstanden, daß die Vorlage nicht so weit geht wie der Antrag Groeber. Auch seine Freunde wollen den Mittelstand heben, aber nicht auf Kosten eines blühenden Geschäftszweiges. Eine Prüfung der Bedürfnißfrage durch die Landesbehörden könne er nicht für richtig halten, man sollte doch lieber die Sache reichsgesetzlich regeln. Bedenklich erscheint, wie man im Artikel 2 das Gewerbe der Schauspiel-Unternehmer erschwere, weil, wie es in den Motiven heißt, zu oft Verluste von Angestellten eintreten. Welche Beschränkung müßte man nach solchen Theorieen im Betriebe des Baugewerbes eintreten lassen? Was die Kolportage anlange, so gehen die Wünsche des Antrages Groeber hierzu viel zu weit, ebenso bei Beschränkung der einzelnen Artikel für den Hausirhandel. Gehen alle Bestimmungen der Vorlage durch oder gar die des Antrages Groeber, dann werde man Tausende von Ausnahmen machen müssen, — wodurch das Gesetz so gut wie hinfällig werde — oder man vermehre das Proletariat in der unglaublichsten Weise.

Abg. v. Holleufer (kons.) erklärt, daß seine Parteifreunde der Vorlage im Großen und Ganzen sympathisch gegenüberständen.

Das Haus vertagt sich sodann. Mittwoch Antrag der Geschäftsordnungskommission betr. die Priorität der Initiativanträge. Antrag Auer betr. Aufhebung des Diktatur-Paragraph in Elsaß-Lothringen. Antrag Aucker betr. Abgrenzung der Wahlkreise.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

7. Sitzung vom 29. Januar.

Am Ministertische Frhr. v. Hammerstein und Kommissarien. Das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Brauner-Wilken wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Auf der Tagesordnung steht die zweite Etatsberathung mit dem Spezialetat der landwirthschaftlichen Verwaltung. Bei dem Ausgabetitel „Minister" ergreift der

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein das Wort zu folgender Erklärung: Ich habe seit Jahren agrarischen Körperschaften angehört und niemals Zweifel darüber gelassen, daß ich ein Gegner der Handelsverträge, namentlich auch des österreichischen Handelsvertrags war; auch durch den russischen Handelsvertrag sei ein Zustand geschaffen worden, der auf die Dauer für die Landwirthschaft unerträglich ist. Ich bin nicht gern auf diesen Posten getreten. Es hätte sich, da die Klagen der Landwirthe hauptsächlich aus dem Osten kommen, eher die Berufung eines Mannes aus dem Osten empfohlen. Trotzdem kann man die Handelsverträge nicht ganz entbehren. Deutschland kann keine Politik lediglich nach rationellen Interessen treiben. Die Frage entsteht, ob eine Revision der Handelsverträge anzustreben wäre, um angebliche Fehler wieder gut zu machen. Er, Redner, kann sich darüber nicht äußern, doch müsse er anerkennen, daß die Lage der Landwirthschaft äußerst schwierig sei. Unsere föderative Verfassung erschwere eine zielbewußte Wirthschaftspolitik im Reiche, anerkannt aber müsse werden, daß für viele begründete Klagen der Landwirthschaft sich stets eine zur Abhilfe bereite Reichstagsmehrheit zusammenfand; deshalb sei zu hoffen, daß auch diesmal die Landwirthschaft und der gleichfalls schwer leidende Mittelstand die Krise überwinden werden. Die Krisis der Landwirthschaft sei im Osten schwerer als im Westen, wenngleich der Westen auch durch den fortgesetzt unrentablen Rübenbau bedroht sei. Die Krisis bestehe übrigens auch in Rußland und England. Wir müssen uns aber vor solchen Abhilfsmitteln, die noch schlimmere Uebel erzeugen können, hüten. Die Krisis müsse ertragen werden durch Fleiß und Sparsamkeit. Die Krisis sei nicht die Folge irgend eines wirthschaftlichen Systems. Man müsse zur Regierung Vertrauen haben, dann werde sie helfen können. Von heute auf morgen könne der Landwirthschaft nicht geholfen werden. Auch die Landwirthschaft wird Verluste haben, verschuldete und unverschuldete. Auch Herr v. Schalscha, wenn er vielleicht auf seinen, des Ministers, Posten spekulirt, werde keine Mittel angeben können, um der Landwirthschaft von heute auf morgen zu helfen. In einem solchen Falle werde er, Redner, den Platz, den er nicht gesucht, gern einem Nachfolger einräumen. Unter Unruhe auf der rechten Seite führt der Minister dann aus, wie die Landwirthschaft durch die Steuerreform entlastet worden sei; er nennt als weitere Mittel zur Beseitigung der Krisis den Bau von Kleinbahnen, Wasserstraßen, Kanälen, von denen er besonders den Mittelland-, den Rheinkanal und den Bau des masurischen Kanals als dringlich und wichtig bezeichnet. Die Staffeltarife hätten zwar finanziell nicht günstig gewirkt, aber der Minister wird die Sache im Auge behalten. Daß die Staffeltarife in Berlin enden, sei jedenfalls ein Unglück für die Landwirthschaft. Große Hoffnungen setzt Redner auf die bevorstehende Eisenbahnorganisation und auf den Bau von Kleinbahnen. Der Minister geht dann im Detail auf die weiteren Mittel ein, die eine Abhilfe schaffen könnten und bezeichnet als solche eine Reform des Zuckersteuergesetzes von 1891, das er als thöricht bezeichnet. (Beifall und Unruhe.) Fideikommisse hält Redner für nützlich, doch müssen sie gleichmäßig vertheilt und Auswüchse beseitigt werden. Die Frage der Landwirthschaftskammern betrachte er in günstigem Sinne. Der Antrag Kanitz würde auf seine Vereinbarkeit mit den Handelsverträgen zu prüfen sein; eine Börsensteuerreform werde eine Stabilität der Getreidepreise bringen. Die Währungsfrage könne für die Landwirthschaft wohl vortheilhaft sein, allein Deutschland könne die Frage nicht allein regeln. Man dürfe bei der landwirthschaftlichen Bevölkerung nicht den Pessimismus wachrufen, daß die Regierung helfen könne, aber nicht wolle. Man solle sich die fleißige Arbeit der westfälischen Bauernvereine zum Muster nehmen, dann werde man vorwärts kommen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Puttkammer-Plauth (k.) hält die kleinen Mittel zur Hebung der Landwirthschaft für ungeeignet, der Herr Minister werde bei seinen Kollegen darauf dringen müssen, daß im Bundesrath energischer für die Interessen der Landwirthschaft eingetreten wird. Für die Währungsfrage sei es wichtig zu erfahren, ob der Minister nicht die Initiative Deutschlands befürworten will? (Sehr richtig!) Redner geht auf die Mißstände der landwirthschaftlichen Lage näher ein, der mit bloßen Beschwichtigungsreden nicht zu helfen sei. Das Börsenreformgesetz werde keine Steigerung der Preise bringen, sei aber im Interesse der Moral und zur Hemmung des Schwi[illegible] erwünscht. Gelinge es dem Minister, [illegible] Stand der Landwirthschaft durch die herrschende Krisis hindurchzubringen, so werden Millionen Landwirthe und das gesammte Vaterland ihm dafür dankbar sein. (Lebh. Beifall!)

Abg. Gaupp (frk.) befürwortet staatliche Hülfe für die Landwirthschaft und empfiehlt den Antrag Kanitz. Für Maßnahmen zu Gunsten der Landwirthschaft werde sich in diesem Hause stets eine Mehrheit finden. (Beifall.) Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Mittwoch.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar.

— Der Kaiser hörte am Dienstag die Vorträge des Eisenbahnministers Thielen und

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann**.
24.) (Fortsetzung.)

Und nun? Was war nun geschehen? Was konnte nun geschehen? Immer wieder starrte Georg in Petra's Brief. Das war ein Abschiedsbrief; fühlte sie nur, daß sie sterben würde, oder war sie entschlossen, freiwillig aus dem Leben zu gehen, wie einst ihre Mutter? Und nur entschlossen dazu? Seit sie diesen Brief geschrieben, waren vier Tage vergangen. Was konnte in vier Tagen nicht Alles geschehen sein! Und doch wollte er nicht daran glauben, daß sich etwas so Grausiges ereignet haben könnte. Er sagte sich, daß er es schon wissen würde, daß man es ihm schon telegraphirt hätte. Und doch lag es nahe, anzunehmen, daß man das Telegraphiren an ihn überhaupt als nutzlos aufgegeben hatte, da auf das fünf Tage alte Telegramm bis zur Stunde noch keine Antwort von ihm eingegangen war, man also glauben mußte, es habe ihn nicht erreicht und seine weitere Adresse nicht kannte. Aber Georg klammerte sich trotzdem hieran, um den furchtbaren, zerschmetternden Gedanken von sich weisen zu können, Petra Amberg habe Hand an sich gelegt. Nein! Nein! Nein! Sie hatte das Alles in der Umnachtung ihrer Sinne, im Fieber, mitten im Paroxismus ihrer Krankheit geschrieben; sie hatte mit der verzweiflungsvollen Schwarzseherei der Kranken damals keinen anderen Ausweg gewußt aus der Verworrenheit ihres Fühlens und Denkens, keine Möglichkeit gesehen, weiter zu leben unter dem Druck dessen, was ihre Seele belastete und umdüsterte. Inzwischen konnte die Krisis vorüber, konnte Petra genesen sein. Und wenn sie wieder gesundet war, wieder mit hellen, klaren Augen in die Welt blickte — ihm war's, als hörte er mitten in seinen Gedanken ihre müde, verschleierte Stimme schwermüthig sagen: „Was für ein unverbesserlicher Optimist Sie sind, Georg!" Eine heiße Sehnsucht, zugleich mit einer tiefen, milden Trauer überkam ihn. Zu spät! Zu spät!

Endlich war die Station erreicht. Der Abend dunkelte bereits, der Zug war schon signalisirt. Georg hatte nur gerade noch Zeit, ein Telegramm an Hubert aufzugeben, das diesem seine Ankunft meldete, als das Pfeifen der einfahrenden Lokomotive erscholl. Und nun jagte der Zug mit ihm in die Nacht hinaus.

Es war ein unablässiges Dröhnen und Rasseln, mit dem es geschah. Die Lokomotive stöhnte und keuchte vor Anstrengung, wie ein überhetztes Lastthier, und die Wagen rollten in jener eigenthümlich wiegenden Laufart dahin, die den Eilzügen eigen ist. Immer das gleiche Lied sangen die rollenden Räder. Georg Herbing verstand ihren Text wohl, dessen Worte ihm schaurig in's Ohr und in die Seele gellten: „Zu spät! Zu spät!"

Je länger er fuhr, desto trüber ward ihm zu Muthe; je tiefer die Schatten der Nacht herabsanken, desto mehr umdüsterte sich sein Geist. Und weiter, immer weiter jagte, schnob und rasselte der Zug.

Wie lang die Nacht war! Sie schien überhaupt kein Ende nehmen zu wollen. Und kein Stern leuchtete am Himmel. Das melancholische Licht der halb verhängten Kupeelampe fiel auf die Schläfer, die sich fröstelnd in die Ecken der Sitze gedrückt hatten. Ja, wer hätte jetzt schlafen können! Aber je weiter die Stunden vorrückten, desto unruhvoller schlug Georg's Herz, desto mahnender und anklagender pochten ihm die Schläfen. Und doch war er sich keiner Schuld bewußt, wie unerbittlich er auch Selbstprüfung hielt. Nur das furchtbare „Zu spät!" dröhnte wie eine ungeheure Anklage ohne Aufhören aus dem Rollen der jagenden Räder.

Draußen waren die in dunkel drohenden Umrissen noch einige Zeit sichtbar gewesenen Berge lange verschwunden und durch die ungeheure Ebene des norddeutschen Flachlandes raste der Zug. Es war, als hätte er nun, wo kein Hinderniß mehr sich ihm entgegenstemmte, seine wahnsinnige Eile noch verdoppelt, und es lag jetzt fast etwas Beängstigendes darin, denn es erregte den Eindruck, als stürme er toll und blindwüthig dahin, um früher oder später in irgend einem Abgrund zu zerschmettern.

Es war etwas Zügelloses in dieser Hast, daß man nicht mehr zu glauben vermochte, irgend eine Kraft lenke sie und besitze immer noch Gewalt über sie, eine Gewalt, die in jeder Minute sich herrisch geltend machen und dieses Einherstürmen mäßigen, dämpfen, überhaupt beendigen konnte. Es war das Fortjagen eines wilden Rosses, das dem Lasso noch einmal entronnen ist. Oder kam das Alles Georg nur so vor in der wilden Erregung seiner überreizten Nerven, in der überhitzten Phantasie, die nicht aufhören wollte, ihm immer neue Schreckbilder vorzuzaubern? Ihm war's, als müsse jetzt ein Unglück geschehen, als müsse der Zug in eine nächtige Tiefe hinabdonnern, eine der Brücken, die schauerlich unter seinen Rädern krachten und knirschten, unter ihm zusammenbrechen, oder das frei gewordene Ungeheuer die regelrechte Bahn, die ihm vorgeschrieben worden, verlassen, um sich irgendwo mit zerschmetterndem Ungestüm in den Sand einzubohren. Er begriff nicht, daß von dem Allem nichts geschah, er wartete darauf, daß es geschehen müsse, Minute um Minute, mit fiebernden Wangen, mit hämmerndem Herzen. Aber er fürchtete umsonst. Mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit legte der Zug seinen regelrechten Weg zurück, er pfiff an den kleinen Stationen vorüber, er hielt an den größeren, und die Nacht begann sich zu lichten. In wenigen Stunden würde Georg zu Hause sein. Und dann — wieder war's eine furchtbare Angst, die ihn überfiel. Jetzt wünschte er, es bliebe noch lange, lange Nacht, und sie würden noch lange nicht an's Ziel kommen.

Er zitterte vor dem Augenblick, wo es geschehen würde, er hätte die Eile des Zuges dämpfen mögen, damit es noch lange nicht geschah. Wie feig das war, wie erbärmlich feig! Und was frommte es auch? Da dämmerte der Morgen schon herauf. Lichte, rosige Streifen am Horizont über der ungeheuren, einförmigen Ebene verkündeten ihn. Weiter und weiter jagte der Zug, dieser steigenden Helle entgegen. Noch eine Stunde und die Sonne würde da sein, noch eine weitere Stunde und Georg Herbing war am Ziel.

Da — ein langgedehnter, schriller Pfiff, und der Zug hielt wieder an einer Station. Georg kannte sie nicht und sie kümmerte ihn nichts. Aber es war ihm, als hörte er draußen plötzlich seinen Namen rufen. Es mußte eine Sinnestäuschung sein, wie diese schaurige Nacht ihm schon so manche gebracht hatte, und doch blickte er zum Kupeefenster hinaus auf den Perron. Was war das? Den Mann, der dort in seinen Mantel gehüllt, den Hut tief in die Stirn gedrückt, am Zug entlang schritt und in jedes Kupee desselben einen suchenden Blick aus seinen blaugeränderten Augen warf, diesen Mann kannte er doch. Er sah freilich ganz anders aus, als damals, wo er ihn zuletzt ge-

des Chefs des Militärkabinets und nahm dann militärische Meldungen entgegen. Dem Kaiser sind zu seinem Geburtstage handschriftliche Glückwünsche zugegangen vom Kaiser von Oesterreich und dem König von Italien.

— Der **Reichskanzler** wurde am Montag vom König von Sachsen zusammen mit dem Reichsschatzsekretär in Audienz empfangen und vom Großherzog von Baden besucht. Der König von Württemberg hatte ihm am Sonntag einen Besuch abgestattet.

— Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Dem Grafen **Herbert Bismarck**, Oberstleutnant à la suite der Armee, ist der Charakter als Oberst verliehen worden.

— **Professor Adolf Wagner** erklärt im „Volk“, daß er wegen der Aeußerung des Frh. v. Stumm, er habe „unter nichtigen Vorwänden“ die Zurücknahme seiner Aeußerungen wie seine Forderung abgelehnt, die die „Post“ besonders wiederholt hatte, gegen die Redaktion der „Post“ nunmehr strafgerichtlich vorgehen werde, da Herr v. Stumm für seine schweren sachlichen Beleidigungen im Reichstage gerichtlich unverantwortlich sei.

— Präsident von Levetzow hat den Mitgliedern der Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages gedruckte Anträge unterbreitet in Betreff der **Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer des Hauses**, und zwar in zwei verschiedenen Fassungen zur Auswahl. Beide Anträge sind gekleidet in die Form von Gesetzen zur Ergänzung bezw. Abänderung des Artikels 28 der Reichsverfassung.

Der Artikel 28 lautet gegenwärtig wie folgt:

> Der Reichstag beschließt nach absoluter Stimmenmehrheit. Zur Giltigkeit der Beschlußfassung ist die Anwesenheit der Mehrheit der gesetzlichen Anzahl der Mitglieder erforderlich.

Nach dem ersten Antrag des Herrn von Levetzow würde dieser Artikel folgenden Zusatz erhalten:

> „Für die Beschlußfassung über Fragen, welche die Geschäftsordnung des Reichstages betreffen, reicht eine geringere, durch diese Geschäftsordnung zu bestimmende Zahl von anwesenden Mitgliedern aus.“

Nach dem zweiten Antrag des Herrn von Levetzow würde Artikel 28 der Reichsverfassung folgenden Zusatz erhalten:

> „Für die Beschlußfassung über Fragen, welche lediglich die Geschäftsordnung des Reichstages betreffen, genügt die Mehrheit der in der betreffenden Plenarsitzung anwesenden Mitglieder.“

Herr v. Levetzow hat dann noch beantragt, in § 56 der Geschäftsordnung folgenden Zusatz zu machen:

> „Die Namen derjenigen Mitglieder, welche bei namentlicher Abstimmung oder beim Namensaufruf ohne Entschuldigung gefehlt oder vor dem Beginne der nächsten Sitzung sich nicht entschuldigt haben, werden in der nächsten Sitzung durch den Präsidenten zur Verlesung gebracht.“

— Der **Antrag Graf Kanitz** will bekanntlich die Mindestpreise des Getreides nach dem inländischen Durchschnittspreise der Periode 1850—1890 bemessen. Nun ergiebt die preußische Preisstatistik, daß im Durchschnitt dieser 41 Jahre in Preußen sich der Preis für Weizen auf 203,85 Mk., für Roggen auf 159,51 Mk. (abgerundet 204 bezw. 160 Mk.) pro Tonne stellte. Auf diese Höhe mindestens sollen nunmehr die Preise für die gesammte Weizen- und Roggenmenge gebracht werden, welche im deutschen Zollgebiet verbraucht wird. Da in der letztvergangenen Woche z. B. an der Berliner Börse für am Platz verfügbaren Weizen loco Liferungsqualität 136 Mk. pro Tonne, für Roggen unter den gleichen Bedingungen 113 Mk. bezahlt wurden, so beabsichtigt der Antrag Kanitz einen Preiszuschlag zu dem gegenwärtigen Weizenpreise von 68 Mk. und zu dem gegenwärtigen Roggenpreise von 47 Mk. Die Annahme des Antrags Graf Kanitz würde bei den gegenwärtigen Preisen gleich kommen einer Erhöhung des Zolls für Weizen von 35 Mk. auf 100 Mk. und für Roggen von 35 Mk. auf 80 Mk. pro Tonne.

— Nach dem „Vorwärts“ soll beabsichtigt sein, das System der **Ausweisung auswärtiger Journalisten**, die sich „lästig gemacht haben“, wieder mehr in Anwendung zu bringen.

— Wie in der Reichstagssitzung vom 23. d. vom Staatssekretär von Bötticher festgestellt ist, wird sich der Reichstag noch in der laufenden Tagung mit einem **Gesetzentwurf über die Konsumvereine** zu beschäftigen haben. Wir erinnern daran, daß ein Antrag, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage ein Gesetz vorzulegen, durch welches den Konsumvereinen die Abgabe von Waaren an Nichtmitglieder schlechthin und unter Strafandrohung verboten wird, in der Session 1893/94 in namentlicher Abstimmung mit 131 gegen 92 Stimmen angenommen worden ist. Für den Antrag stimmten damals die Konservativen, das Zentrum, die Reichspartei, die Polen und Antisemiten, gegen die Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten. In der letztverflossenen Tagung war ein gleicher Antrag von seiten der Konservativen eingebracht worden, blieb jedoch unerledigt. In der jetzigen ist er nochmals wiederholt; von anderen Seiten, wie vom Zentrum, von den Nationalliberalen und von den Antisemiten, sind andere, mehrfach recht weitgehende Anträge auf Aenderung des die Konsumvereine behandelnden Gesetzes über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften gestellt.

— Der Präsident des Oberlandesgerichts Naumburg, Herr Werner, der bei dem letzten Personenwechsel Kandidat der „Kreuzztg.“ für das Justizministerium war, hat, der „Volksztg.“ zufolge, sämmtliche Richter seines Bezirks aufgefordert, ihm mitzutheilen, **wie viel Vermögen sie hätten**; ihm genüge es nicht, zu wissen, ob die Richter in geordneten Vermögensverhältnissen lebten und keine Schulden hätten. Was sagt der Justizminister zu diesem Ukas?

— Die **Zeitungs-Enquete**, die, wie wir meldeten, im Kreise Greifswald durch den Landrath Grafen Behr angestellt wurde, ist auch anderwärts versucht worden. Der „Volksztg.“ zufolge wurden auch in Potsdam den Redaktionen der dortigen Zeitungen von der Polizei Fragebogen verlegt, in welchen die Tendenz, die Auflage, der Jahrgang, die Erscheinungsweise des Blattes, sowie der Name des Chef-Redakteurs, Druckers und Verlegers einzutragen waren. Die Frage nach etwaigen Beschlagnahmen der Zeitung resp. Bestrafungen der Redakteure war nicht gestellt, doch war eine Rubrik „Bemerkungen“ vorhanden, welche von der Polizeibehörde selbst ausgefüllt wurde.

— Bei der **Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Danzig Stadt und Land** ist der freisinnige Kandidat Gutsbesitzer Scharnasjahn-Altdorf mit 350 Stimmen gewählt worden; der konservative Gutsbesitzer Klatt erhielt 165, der deutsch-katholische Besitzer Mey 17 und der Polenkandidat Pfarrer Wollslegier-Gilgenburg 4 Stimmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat den Landtag von Istrien aufgelöst. Es müssen Neuwahlen vorgenommen werden. Anlaß boten die Vorgänge im istrischen Landtage, der aus Italienern und Slaven besteht. Die italienischen Abgeordneten hatten die Slaven überstimmt und die italienische Sprache zur allgemeinen Verhandlungssprache gemacht, wodurch die slavische Bevölkerung in ihren Rechten gekränkt und förmlich aus dem Landtage hinausgedrängt wurde.

Eine neue ungarische Parteibildung hat sich vollzogen. Eine bei dem Grafen Moritz Esterhazy abgehaltene Konferenz der jüngst gebildeten katholischen Volkspartei beschloß, der Partei den Namen „Volkspartei“ zu geben und damit den katholischen Charakter aus dem Parteititel wegzulassen. Auf Antrag des Grafen Ferdinand Zichy wurde beschlossen, daß die Volkspartei auf staatsrechtlicher Grundlage stehe und somit jede Gemeinschaft mit der äußersten Linken abweise.

Rußland.

Aus dem ganzen Reiche treffen Deputationen in Petersburg ein, um dem Kaiser und der Kaiserin zu gratuliren. Die Deputationen werden von den betreffenden Ressortministern vorgestellt und bringen dem Kaiser und der Kaiserin Heiligenbilder, sowie Salz und Brot auf kostbaren Schüsseln dar.

In diplomatischen Kreisen ist jetzt die Ansicht vorherrschend, daß Baron Staal, gegenwärtig Botschafter in London, als Nachfolger des Herrn v. Giers zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt werden dürfte. Er gehört bereits seit fünfzig Jahren dem auswärtigen Dienst an.

Italien.

Auf den päpstlichen index librorum prohibitorum (Liste der verbotenen Bücher) sind alle Werke Emile Zolas gesetzt.

Frankreich.

Das französische Kabinet ist jetzt vollzählig, nachdem zum Kriegsminister Divisions-General Zurlinden, gegenwärtig Kommandeur des vierten Armeekorps, ernannt worden ist.

Marschall Canrobert ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Canrobert ist zuerst bekannt geworden durch seine thätige Mitwirkung bei dem Staatsstreich Louis Napoleons im Jahre 1851. Im Krimkriege war er kurze Zeit Oberbefehlshaber der französischen Truppen. Den Marschalltitel erhielt er 1856. In dem italienischen Kriege nahm er hervorragenden Antheil an der Schlacht von Magenta. Im deutsch-französischen Kriege stand er zuerst an der Spitze der Mobilgarde im Lager von Chalons, kommandirte dann das 6. Korps der Rheinarmee, leitete die Kämpfe von Vionville und Saint-Privat und wurde dann in Metz bei der Kapitulation mit gefangen. Er kehrte dann nach dem Friedensschluß nach Frankreich zurück, wo er zu den Führern der bonapartistischen Partei gehörte.

Alle gemäßigten Pariser Blätter billigen rückhaltlos die Botschaft des Präsidenten. Die Organe der Opposition erklären sie als ein farbloses Schriftstück und beklagen ebenso, daß die Erklärungen Ribot's ungenügend seien. Mehrere Blätter aber, besonders die „Petite République“, erklären, es sei undenkbar, sich streng gegen eine Regierung zu zeigen, die in der Amnestiefrage die Initiative ergriffen habe. Die gemäßigten Zeitungen fragen, ob es klug sei, Gegner entwaffnen zu wollen, welche die Waffen nie niederlegten. Die konservativen Blätter erklären, die Amnestie sei ein erfreulicher Anfang der Regierung Faure's. Ohne Zweifel könne die Maßregel zur Beschwichtigung der revolutionären Umtriebe und des Hasses beitragen.

Bulgarien.

Die von der Sobranje eingesetzte parlamentarische Kommission zur Untersuchung von Stambulows politischen Verbrechen, erließ mittelst Anschlags in ganz Bulgarien die Aufforderung, Jeder, der Klage gegen Stambulow zu führen habe, solle sich bei der Kommission melden. Danach scheint die tolle Absicht, Stambulow gerichtlich zu verfolgen, noch keineswegs aufgegeben zu sein.

Asien.

Japanische Angriffe auf den Hafen Wei-hai-wei haben bereits dieser Tage begonnen. Der „Times“ wird aus Shanghai den 28. d. gemeldet: Nach amtlichen von chinesischer Seite stammenden Mittheilungen griffen die Japaner am 26. d. Mts. zwei Mal Wei-hai-wei von der Westseite aus an, wurden aber zurückgeschlagen. Gestern griffen die japanischen Truppen auf der Ostseite an, mußten sich aber zurückziehen; von einem beabsichtigten Angriff auf die Forts von Tschifu nahmen die Japaner mit Rücksicht auf die Anwesenheit der auswärtigen Kriegsschiffe Abstand.

Amerika.

Cleveland richtete an den Kongreß eine Botschaft über die Finanzlage, worin es heißt: Der gefährlichste Punkt der Lage sei, daß 500 Millionen Dollars in Gold einzulösender Billets umlaufen und daß das Gesetz deren alsbaldige Wiederausgabe verlange. Diese Billets entzögen dem Schatze dauernd die Goldreserve. Während des Jahres sind dem Schatze 172 Millionen Dollars behufs Ausfuhr entnommen worden. Die Goldreserve ist zur Aufrechterhaltung des Kredits nothwendig. Clevelands Ansicht nach müsse der Schatzsekretär ermächtigt werden, Bons auszugeben, um die Goldreserve zu erhalten, sowohl für Einlösung und definitive Tilgung gesetzlich zirkulirender Billets, als auch für die in Gemäßheit des Gesetzes von 1890 zum Wiederankauf ausgegebenen Billets. Diese Bons würden nach 50 Jahren in Gold zurückzahlbar sein, und zwar nur gegen Gold und nicht über 3 Prozent. Er sei im Prinzip gegen eine neue Emission von Bons, aber unter den gegenwärtigen Bedingungen sei er bereit, im Kongreß an jeder Maßregel mitzuarbeiten, welche geeignet sei, den Staat zu schützen, im Falle das Land nicht im Stande sei, nationalen Verpflichtungen nachzukommen. Nach Verlesung der Botschaft Clevelands im Repräsentantenhause brachte Strenger einen Gesetzentwurf ein, welcher bezweckt, die Vorschläge Clevelands durchzuführen. Die Höhe des Betrages der auszugebenden Bons ist auch hier nicht angegeben. — Die Höhe des Staatsschatzes beträgt gegenwärtig 51 773 173 Dollars oder 416 317 Dollars weniger als je zuvor.

Die revolutionäre Bewegung von Kolumbien erstreckt sich auch auf die Staaten Bolivar, Magdalena und Antioquia. Die Rebellen durchschnitten die Telegraphendrähte. In Cartagena ist der Belagerungszustand erklärt worden. Aus Panama ist ein Theil der Truppen zurückgezogen, da man glaubt, die Vereinigten Staaten würden die Interessen dieser Provinz schützen. Die revolutionären Führer auf dem Isthmus wurden verhaftet. Ein französisches Kriegsschiff ist nach Colon entsandt worden, das amerikanische Kriegsschiff „Atlanta“ befindet sich bereits dort. — Auch in Buenaventura, an der Westküste von Kolumbien, ist ein Aufstand ausgebrochen. Ein amerikanisches Kriegsschiff wird dorthin gesandt werden.

Die Regierungstruppen schlugen die Aufständischen am Freitag bei Pradera (Provinz Canca).

Provinzielles.

x **Strasburg**, 29. Januar. Gestern wurde der verstorbene Rittergutsbesitzer Krieger aus Karbowo in pomphaftem Zuge, wie ihn unsere Stadt wohl selten gesehen, zur letzten Ruhe geleitet. Zur Herrschaft Karbowo gehören außer dem Hauptgute mit mehreren Vorwerken größere Besitzungen in den Kreisen Culm und Löbau. Herr Krieger unterhielt auf seinen Gütern eine Musterwirthschaft. An verschiedenen Veranstaltungen der Stadt nahm er thatkräftigen Antheil. So hat der Vaterländische Frauenverein das Waisenhaus „Kinderheim“ von Herrn K. als Geschenk erhalten. Die Bewohner Strasburgs schulden ihm dafür großen Dank, daß er ihnen seinen herrlichen Wald zum Spaziergange freigab und insbesondere dem Verschönerungsverein gestattete, im Walde Promenadengänge, Ruheplätzchen mit Bänken 2c. anzulegen. Herr K. hinterläßt keine männlichen Erben. Nach testamentarischer Bestimmung sollen die Güter aber mindestens innerhalb fünfzig Jahren im Besitze der Familie bleiben.

§ **Argenau**, 29. Januar. Dem Pächter Ogrodowski wurde sein sämmtliches Federvieh, dem Pastor Müller zu Morin 20 Hühner, in der dortigen Molkerei 4 fette Enten und dem hiesigen Kaufmann Cohn für 300 M. Waare gestohlen. Bei einem Einbruch in die Braun'sche Gastwirthschaft wurden die Diebe gestört und ließen eine eiserne Brechstange zurück. In Folge der überhand nehmenden Unsicherheit wird vom ersten April ab ein zweiter Polizeidiener angestellt. — Der wegen eines geringfügigen Vergehens gegen das Standesamtsgesetz zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilte hiesige Bürgermeister Kowalski ist begnadigt worden. Derselbe war wegen seiner Gesundheit auf drei Monate beurlaubt und übernimmt zum 1. Februar die Amtsgeschäfte wieder. Zu Weihnachten erhielt er eine Remuneration von 200 M. — Das Hotel Gehrke, seit dreißig Jahren im Besitz der Familie Gehrke, geht am 1. Februar für den Kaufpreis von 24 000 M. in den Besitz des hiesigen Kaufmanns Pfeiler über.

Raczyniewo, Kreis Culm, 27. Januar. In ganz besonderer Weise wurde der Geburtstag Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers dieses Jahr in der hiesigen Schule gefeiert. Nach dem Vortrage des Lehrers Steinborn und dem Gesange patriotischer Lieder in der Schule, bestieg der Lehrer mit seiner Familie und sämmtlichen Schülern vier Schlitten, welche Herr Rittergutsbesitzer und Landtagsabgeordneter Sieg auf Raczyniewo auf Bitten des Lehrers bereitwilligst gestellt hatte, und fuhren mit wehenden Schulfahnen und Gesang nach Ostrometzko. Dort wurde im Gasthause abgestiegen. Dann wurde weiter bis an die Fordoner Eisenbahnbrücke gefahren und die Brücke zu Fuß überschritten. Mitten über dem Strome wurden wieder mehrere patriotische Lieder gesungen und zum Schluß nach einer kurzen ermahnenden Ansprache des Lehrers ein donnerndes Hoch auf das Kaiserliche Geburtstagskind ausgebracht. Dann fuhren die Festtheilnehmer in der heitersten Stimmung der Heimath zu.

d. **Culmer Stadtniederung**, 28. Januar. Die Schule Neusaß unternahm am 27. Nachmittags eine

---

sehen hatte, aber dennoch — „Hubert! Hubert!“ schrie Georg auf. Der Mann draußen wandte sich, winkte dem Reisenden zu und kam näher. „Hubert!“ rief Georg noch einmal, halb fragend, halb entsetzt, und starrte in die blassen, verfallenen Züge dieses Gesichts, das er noch lachend und strahlend in der Erinnerung hatte — erst Wochen waren darüber vergangen. Und als der Andere ihm nun wortlos, müde die Hand reichte, rief er noch einmal! „Hubert! Wie kommst Du hierher? Du bist mir entgegengefahren?“

„Ja. Und ich wollte Dich bitten, hier auszusteigen, Georg.“

„Hier?“ Georg sah den Sprecher verständnißlos an. „Warum hier?“

„Hier zweigt die Bahn nach Hamburg ab.“

„Nach Hamburg? Du willst nach Hamburg?“ Georgs Gedanken verwirrten sich immer mehr.

„Ja, nach Hamburg,“ erwiderte Hubert, immer in derselben müden, tonlos gleichgiltigen Art, „und dann weiter über das große Wasser — nach Südamerika.“

„Warum?“

„Da ist jetzt ein Krieg ausgebrochen zwischen Chile und Peru. Vielleicht können Sie mich da brauchen, wenn ich glücklich hinüberkomme.“

Georg fragte nicht weiter. Er griff nach seinem Handgepäck und stieg aus. Der Kopf wirbelte ihm und er wußte immer noch nicht ganz sicher, ob er wache oder träume, ob er dies Alles wirklich erlebe oder aber, ob er wahnsinnig geworden sei. Hubert hier und auf dem Weg nach Hamburg und von da nach Südamerika, um an einem Kriege theilzunehmen, der ihn nichts kümmerte? Und Petra? Als Georg draußen auf dem Perron stand, sah er plötzlich, daß Hubert ganz schwarz gekleidet war. Er hatte das bisher noch nicht bemerkt, aber es trug mit dazu bei, daß Hubert ihm als Fremder erschienen war.

Sie gingen beide nebeneinander her über den endlos langen Bahnsteig und sprachen kein Wort zusammen. Es fröstelte sie beide. Die Sonne war noch nicht heraufgekommen, ein scharfer Morgenwind strich durch die Welt. Sie durchschritten das weitläufige Bahnhofsgebäude und lenkten nach einem gegenüberliegenden kleinen Gasthof ein, in dem Hubert schon ein Zimmer für sie bestellt hatte. „Du wirst hungrig und durstig sein,“ sagte er, als Georg sich hier wortlos in einen Sessel fallen ließ, „und warum sollst Du nicht essen und trinken? Das ist menschlich, so widerwärtig es einem in gewissen Augenblicken auch vorkommen mag.“ Er bestellte Kaffee bei dem Kellner, der sie heraufgeleitet hatte, nahm Hut und Mantel ab und trat mit den beiden vorgestreckten Händen auf Georg zu. „Georg,“ sagte er, und seine Stimme zitterte, „daß man das überleben kann! Es ist doch etwas Seltsames um das Menschenherz! Es ist viel, viel zäher als man meint; es bricht gar nicht so leicht, wie man denkt.“

Georg ergriff die Hände, die sich ihm boten. Seine Augen forschten in denen des Bruders.

„Hubert,“ fragte er nach einer Weile leise, „Hubert, sie ist nicht mehr?“

Der Gefragte schien nicht zu hören. Langsam bewegte er den Kopf und sprach vor sich hin: „Sie wird nicht für mich genesen! Du kommst zu spät für mich — sie ist mir gestorben und ich darf nur an sie zurückdenken als eine Heilige, deren Fürbitte mir die Kraft erflehen soll, das durchzuführen, was ich ihr in den schwersten Stunden meines Lebens gelobt habe. Preise Dein Geschick, daß es Dir erspart geblieben ist, so etwas durchzukämpfen,“ und dabei griff er mit beiden Händen an seinen Kopf und schritt im Zimmer auf und ab.

(Schluß folgt.)

Schlittenpartie nach Schöneich, an welcher sich 20 Schlitten, die mit den Schülerfahnen geschmückt waren, betheiligten.

Pr. Holland, 28. Januar. Am 27. September 1897 feiert unsere Stadt das Fest ihres 600jährigen Bestehens. Herr Bürgermeister Podzun regte in der letzten Stadtverordnetensitzung an, rechtzeitig sich über die Art und Weise der Festlichkeiten und ganz besonders über die Herausgabe einer Stadtchronik, wofür so viel höchst interessantes Material vorliegt, schlüssig zu machen.

Pillau, 28. Januar. In einem Lokal in Altpillau feierte Sonntag Abend die 10. Kompagnie des Fuß-Artillerie-Regiments von Hindersin den Geburtstag des Kaisers; hierbei gerieth ein Kanonier mit dem Musikusgehilfen Leskien aus Altpillau in Streit, letzterer zog ein Messer aus der Tasche und stieß es seinem Gegner zwei Mal in die Brust. Als die Kameraden des Kanoniers dieses sahen, geriethen sie in solche Wuth, daß sie mit den herbeigeeilten Seitengewehren auf Leskien einschlugen und ihn nicht unerheblich verletzeten. Nur dem energischen Einmischen eines Offiziers ist es zu danken, daß Leskien mit dem Leben davonkam. Leider liegt der Kanonier schwer krank darnieder, auch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Memel, 28. Januar Zwischen den Offizieren der nördlichsten und südlichsten Deutschen Garnison, Memel und Lindau am Bodensee, hat, dem Herkommen gemäß auch in diesem Jahre an Kaisers Geburtstag ein Depeschenaustausch stattgefunden. Das Offizierkorps der Garnison Lindau (3 Bataillon Königlich Bayr. 3. Infanterie-Regiments Prinz Karl von Bayern) telegraphirte:

Es tönt und brauset vom Meeresstrande:
Es lebe der Kaiser! durch die Lande,
Und von den Bergen schallt er wieder,
Wie Sonntagsglocken und Frühlingslieder:
Es lebe der Kaiser!

Das Offizierkorps der Garnison Memel (3. Bataillon Infanterie-Regiments von Boyen 5. Ostpr. Nr. 41) erwiderte:

Vom Norden her aus Eis und Schnee
Zum Süden hin, zum Bodensee,
Tönt's jubelnd heut', das Glas zur Hand:
„Heil Kaiser Dir, Heil Vaterland!“

Lokales.

Thorn, 30. Januar.

— [Der Oberbürgermeister Herr Dr. Kohli] ist wiederum in die Petitionskommission des Herrenhauses gewählt worden.

— [Den von dem Kaiser gestifteten Ehrenpreis] für die beste Leistung im Dauerritt und Erkundung innerhalb des I. Armeekorps hat Major Graf Merveldt, früher im hiesigen Ulanen-Regiment, jetzt etatsmäßiger Stabsoffizier im Dragoner-Regiment „König Albert von Sachsen“ (Allenstein) erhalten.

— [Der Privatdiskont] an der Berliner Börse war am gestrigen Tage auf $1^1/_8$ pCt. gesunken; ein Stand wie er überhaupt noch nicht dagewesen ist und ein Beweis dafür, daß große Kapitalien flüssig sind, die bei dem Darniederliegen von Industrie und Handel keine Unterkunft finden können.

— [Städtische Anleihe.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde nach den Anträgen des Magistrats und des Finanzausschusses beschlossen, die Anleihe von 2 200 000 M. zu $3^1/_2$ pCt. auszugeben und die Stücke von 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mark in der Reichsdruckerei herstellen zu lassen; die Anleihe soll in engerer Submission ausgeschrieben werden unter der Deutschen Seehandlung und den Bankhäusern Mendelssohn u. Ko., Delbrück Leo u. Ko., F. W. Krause u. Ko., Diskontobank und Deutsche Bank.

— [Die russischen Anschlußzüge] von Alexandrowo nach Warschau an die Harmonikazüge Nr. 71 und 72 Berlin-Alexandrowo sollen dem Vernehmen nach wegen zu geringer Benutzung mit dem 1. April cr. wieder eingehen. Durch diese Maßregel würde auch das Bestehen der genannten Harmonikazüge in Frage gestellt sein, was im Interesse derjenigen hiesigen Reisenden, welche den Harmonikazug 72 nach Berlin seiner Bequemlichkeit wegen mit besonderer Vorliebe benutzen, nur zu bedauern wäre.

— [Ein Kongreß von Vertretern russischer und ausländischer Eisenbahnen] wird im Monat Februar in Warschan stattfinden. Den Berathungsgegenstand bildet die Festsetzung der Tarife für den direkten und den Transit-Güterverkehr zwischen Stationen des Warschauer Bezirks einerseits und Deutschlands, Oesterreichs, Belgiens und Frankreichs andererseits. Auch für den Verkehr über Thorn dürften diese Berathungen von Wichtigkeit sein.

— [Das Warschauer Hauptzollamt] veröffentlicht die Ausweise für die letzten drei Jahre Danach betrug 1892 die Zolleinnahme 4 196 692 Goldrubel, 1893 4 636 652 Rubel, 1894 5 267 566 Rubel. Man sieht daraus, daß die Einfuhr ausländischer Waaren nach Rußland steigt, woraus auf den steigenden Wohlstand des Weichselgebietes geschlossen werden darf. Während des Zollkrieges sind die deutschen Waaren durch englische und französische verdrängt worden. Das hat sich jetzt wieder zum Vortheil der deutschen Industrie geändert.

— [Postalisches.] Das Reichspostamt hat unterm 22. d. verfügt, daß die Bestimmung, wonach Postkarten in der Regel nicht mit dem Ankunftsstempel bedruckt werden sollen, aufgehoben. Fortan sind die Postkarten allgemein mit dem Ankunftsstempel zu bedrucken. Der Abdruck hat in der linken unteren Ecke der Vorderseite der Postackte zu erfolgen.

— [Polnische Theatervorstellungen.] Die „Gazeta Torunska“ berichtet, daß die Thorner Polizei von dem unter der Leitung eines katholischen Pfarrers stehenden polnischen Gesellenverein in Thorn die Einreichung der deutschen, durch einen vereideten Dolmetscher beglaubigten Uebersetzung eines darzustellenden polnischen Theaterstücks gefordert habe. Der „Dziennik“ ist nunmehr überzeugt, daß diejenigen Vereine, welche unter dem Patronat katholischer Pfarrer ständen, ebenfalls durch die „widerrechtliche“ Verfügung der Regierung zu Marienwerder betroffen würden, die also anscheinend die Tendenz dieser Vereine vollständig verkenne. Die Regierung, die heut Alle zum Schutze der bedrohten, sozialen Ordnung aufrufe, wüsse doch wissen, daß die Polen der Ordnungspartei angehörten und daß gerade die Vereine derselben einen Sammelpunkt der ordnungsliebenden, den Sozialismns bekämpfenden Elemente bildeten. Schon mit Rücksicht hierauf sei die in Rede stehende Verfügung der Regierung zu Marienwerder dem Staate gefährlich.

— [Im Quartal] der Töpfer-Innung am Montag wurde die Jahresrechnung geprüft, ein Meister und ein Geselle aufgenommen und ein Lehrling neueingeschrieben.

— [Angesichts der Hochwasser- und Eisgangsnachrichten] von den großen preußischen Strömen mag es von Interesse sein, sich die Einrichtungen zu vergegenwärtigen, welche an den großen preußischen Strömen in Bezug auf die Verhütung und Bekämpfung von Hochwassergefahren zur Zeit bestehen. Durch die allgemeine Verfügung vom 22. Januar 1889 ist die obere Leitung der gesammten Maßnahmen dieser Art an der Weichsel, Oder, Elbe und dem Rhein den betreffenden Oberpräsidenten übertragen, denen das ganze technische Personal und das ganze Material der Strombauverwaltungen zur Verfügung steht. An der Weichsel und Elbe gehört dazu eine stattliche Flottille von Eisbrechdampfern. Der Eiswachtdienst steht unter der Leitung des Strombaudirektors, dem die Haupteiswachtstelle untersteht. Längs des ganzen Stromes sind in geeigneter Entfernung mit den Wasserbau-Inspektoren und Regierungsbaumeistern der Strombauverwaltung besetzte Eiswachtstellen eingerichtet, welche unter sich und mit der Hauptwachtstelle telegraphisch oder telephonisch verbunden sind und den Eis- und Hochwasserdienst ihrer Stromstrecke in Verbindung mit den Organen der Deich-Verbände zu besorgen haben. Letzteren liegt die eigentliche Deichvertheidigung ob; sie finden in den Organen der Strombauverwaltung die nöthige technische Unterstützung. Soweit zur Beseitigung von Eisverstopfungen die eigenen Kräfte der Strombauverwaltung nicht ausreichen, wird militärische Hilfe bereitwillig gewährt. Ein ausgebreiteter Hochwasser-Nachrichtendienst unterstützt das geschilderte System von Eis- und Hochwasser-Abwehrmaßregeln. An der Elbe und Weichsel ist zu diesem Ende aus Staatsmitteln ein besonderes System von Telephonverbindungen hergestellt, während an der Oder und dem Rhein die öffentlichen Fernsprecheinrichtungen ausreichen. Der Hochwasser-Nachrichtendienst wird planmäßig zum Hochwasservorhersagen weiter ausgebildet; an der Oder und Elbe haben sich die sonst allerdings nur annähernd zu gebenden Hochwasservorhersagen bei den letzten Sommerhochwassern schon als sehr nützlich erwiesen.

— [Der Schneesturm,] welcher neuerdings hier eingetreten ist, erstreckt sich nach verschiedenen Nachrichten über ganz Ostdeutschland und hat verschiedene Verkehrsstörungen im Gefolge gehabt. Beinahe sämmtliche Züge sind mit größerer oder geringerer Verspätung hier eingetroffen. Auch in Frankreich und Oesterreich sind erneute Schneefälle eingetreten. In ganz Deutschland ist das Wetter trübe bei zunehmendem Frost; Kaiserslautern meldet am Dienstag 23, Karlsruhe 22, Kassel 20, Bamberg 19 Grad unter Null. In Irland und auf den Hebriden ist erhebliche Erwärmung eingetreten. Haparanda —24 Grad.

— [Der Fackelzug,] welcher gestern Abend zu Ehren des Herrn Pfarrer Schmeja veranstaltet wurde, bewegte sich bald nach 8 Uhr von der Culmer Esplanade durch die Culmer Straße, den Altstädtischen Markt und die Seglerstraße nach dem katholischen Pfarrhause, wo zunächst Herr Redakteur Danielewski und sodann ein anderer Herr Ansprachen in polnischer und deutscher Sprache hielten, die mit einem Hoch auf den Jubilar endeten. Nach einer Antwort des Herrn Pfarrer Schmeja, in welcher dieser seinen Dank aussprach, bewegte sich der Zug über die Breite- und Gerechtestraße nach der Esplanade zurück, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. Ein Kommers im Saale des polnischen Museum bildete den Beschluß der Feier.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 6 Grad C. Kälte; Barometerstand 28 Zoll 2 Strich.

— Gefunden] wurde ein Pincenez mit weiß-metallener Kette, eine bunte Decke mit dem Monogramm F. v. G.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,51 Meter über Null.

Submissionstermin.

Schießplatz-Verwaltung Thorn. Die Lieferung von 1800 kiefernen Bettungsbohlen, 2400 kiefernen ganzen Rippenstücken und 720 kiefernen halben Rippenstücken soll vergeben werden. Termin am 13. Februar, Vormittags 11 Uhr.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Januar.

v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,60	„	—,—	„
Jan.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Januar.

Fonds: still.			29.1.95.
Russische Banknoten		219,35	219,15
Warschau 8 Tage		219,05	218,95
Preuß. 3% Consols		98,50	98,40
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,80	104,70
Preuß. 4% Consols		105,20	105,20
Deutsche Reichsanl. 3%		98,20	98,10
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,90	104,80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		69,10	69,00
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,50	102,30
Diskonto-Comm.-Antheile		207,20	206,00
Oesterr. Banknoten		164,70	164,30
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	137,50	138,00
	Loco in New-York	$57^7/_8$	$58^1/_2$
Roggen:	loco	114,00	114,00
	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	117,20	117,50
	Juni	117,70	118,00
Hafer:	loco	105-138	105-138
	Mai	113,75	114,25
Rüböl:	Jan.	43,00	43,00
	Mai	43,30	43,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,70	51,60
	do. mit 70 M. do.	32,10	32,00
	Jan. 70er	36,70	36,50
	Mai 70er	37,80	37,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Neueste Nachrichten.

Wien, 29. Januar. In Rekawinkel bei Wien wurde gestern Abend 9 Uhr 55 Minuten ein starkes Erdbeben verspürt. Der Stoß ging in einer Breite von 10 Metern mitten durch die Ortschaft, so daß außerhalb dieses Streifens wohnende Personen nichts von der Erschütterung merkten.

Czernowitz, 29. Januar. In der Synagoge von Sadagora trat während des Gottesdienstes eine Kommission der Finanzwache ein, um eine Durchsuchung vorzunehmen. Der Gottesdienst mußte unterbrochen werden und es entstand eine Schlägerei. Neun Personen wurden verhaftet.

Budapest, 29. Januar. In ganz Südungarn herrschen heftige Schneefälle. Klausenburg sowie viele andere Städte sind durch Schnee vollständig vom Verkehr abgeschnitten.

Fiume, 29. Januar. Seit gestern Abend wüthet ein entsetzlicher Orkan; die gesammte Schifffahrt ist eingestellt. Viele Schiffe, welche unterwegs sind, dürften verloren sein. Das Meer bietet einen furchtbaren Anblick. Alle Eisenbahnzüge sind ausgeblieben.

Warschau, 29. Januar. Sämmtliche wegen Theilnahme an den Kilinski-Demonstrationen nach Sibirien verschickte Studenten sind, auf Grund der Amnestie des Czaren nach Warschau zurückbefördert, jedoch unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Paris, 29. Januar. „Siècle“ bestätigt, daß Casimir Perier Memoiren über seine Präsidentenschaft schreiben werde.

Paris, 29. Januar. Aus allen Theilen des Landes wird starker Schneefall gemeldet. Die Verbindungen der Eisenbahn sind sehr erschwert und die Kälte ist sehr groß. An verschiedenen Stellen sind 20 bis 22 Grad Kälte gemeldet; man befürchtet viele Unglücksfälle.

Telegraphische Depeschen.

London, 30. Januar. Dem Newyorker „Herald“ wird aus Rio de Janeiro gemeldet, daß die ganze Stadt im Aufruhr ist. Vor allen Redaktionen sind Wachtposten aufgestellt, alle öffentlichen Plätze von Truppen besetzt. Die Schüler der Kriegsakademie bemächtigten sich einiger Kanonen und durchziehen unter den Rufen: „Es lebe Peixoto“ die Stadt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Direktors** bei unserer höheren Töchterschule und dem damit verbundenen Lehrerinnen-Seminar ist zum 1. April d. J. neu zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 4500 Mk., steigend in 3×4 Jahren um je 300 Mk. bis 5400 Mk.

Bewerber, welche ein Zeugniß I. Grades, und jedenfalls die volle Fakultas entweder **für neuere Sprachen** oder für **Deutsch und Religion** besitzen, werden hierdurch ersucht sich bei uns **bis zum 15. Februar d. J.** unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs zu melden. Bewerbungen, welche den obigen Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Thorn, den 23. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung in Marienwerder für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März 1895 festgesetzte **Gebäudesteuer-Heberolle** der Stadt Thorn wird

vom 28. Januar bis einschließlich 11. Februar d. J.

während der Dienststunden in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Einwendungen gegen die Festsetzungen der Heberolle müssen innerhalb 3 Monaten, vom Tage der Auslegung der Rolle an berechnet, unmittelbar bei dem Königlichen Kataster-Kontroleur hierselbst angebracht werden.

Thorn, den 24. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung des Lagerraumes Nr. 9** in unserem Lagerschuppen I an der Uferbahn auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1898 haben wir einen nochmaligen Bietungstermin auf

Donnerstag, den 7. Februar d. J., Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von 100 Mk. vorher auf der Kämmereikasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen, auch gegen Zahlung von 60 Pf. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 28. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein zur Aufnahme von 40—50 Schülern geeignetes, innerhalb der Umwallung belegenes **Zimmer** mit einer Grundfläche von mindestens 36 qm nebst hinlänglich großem **Hofraum** und den erforderlichen **Bedürfniß-Anstalten** wird vom 1. April d. J. **zu miethen gesucht.**

Gefällige Angebote wolle man uns **bis zum 15. Februar d. J.** einreichen.

Thorn, den 28. Januar 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Eine **Nachtwächterstelle** ist **von sofort zu besetzen.**

Das Gehalt beträgt im Sommer 36 Mark und im Winter 39 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor **Finkenstein** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden; Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 30. Januar 1895.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangs- u. freiwillig. Versteigerung.

Freitag, den 1. Februar cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in bezw. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

8 Coupons Baumwollwaaren

zwangsweise, sowie

einen Posten Cognac, Rum, Cigarren, Wein und verschiedene Wollsachen

freiwillig, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 30. Januar 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 1. Februar cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

2 starke Arbeitsschlitten nebst Hunden, 1 Einspänner-Reisewagen, 1 compl. Einspänner-Geschirr, 1 schwarzen Wallach, 1 feinen Jagdschlitten

versteigern.

Thorn, den 30. Januar 1995.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 2. Februar cr., Vormittags 11 Uhr

werde ich bei dem Besitzer **Wilhelm Witt** in **Pensau**

eine Milchkuh und eine Stärke

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 30. Januar 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Gummischuhe ganz neue Sorten und Formen.

Billige Preise. Qualität unübertroffen.

D. Braunstein,
Breitestraße 14.

---

wie bekannt bei

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Check-Verkehr.

Bernhard Adam,

Bank- und Wechselgeschäft,
Baderstrasse 28,
empfiehlt sich zum
An- und Verkauf von russischen Noten, allen Sorten Effecten, sowie zur Discontirung von Wechseln unter solidesten Bedingungen.

Check-Verkehr.

---

1 Grundstück

mit neu angepflanztem Garten ist billig **zu verkaufen** Mocker, Schützstrasse 5.

Ein

Gärtnerei-Grundstück

mit 15 Morgen Land nebst

Obstgarten

zu verpachten Kl. Mocker Thornerstr. 35

Bayer.

Loose

zur **Trierer Geld-Lotterie,**

$^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$, $^1/_8$ Theile,

bei **Bernhard Adam,**
Bank- u. Wechselgeschäft,
Baderstraße 28.

Standesamt Podgorz.

Vom 25. Dezember 1894 bis 25. Januar 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Nelaskowski. 2. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Reimann-Rudak. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Josef Lewandowski-Rudak. 4. Eine Tochter dem Schuhmacher Johann Zannski. 5. Eine Tochter dem Vice-Feldwebel Karl Genz-Rudak. 6. Eine Tochter dem Bremser Karl Waschkowski. 7. Ein Sohn dem Hilfsweichensteller Hermann Dahlig. 8. Eine Tochter dem Arbeiter Anton Toschka-Rudak. 9. Eine Tochter dem Maschinisten Friedrich Stuber-Stewken. 10. Eine Tochter dem Bahnmeister-Aspiranten Max Raasch. 11. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Pilarski. 12. Eine Tochter dem Arbeiter Jakob Zielke-Stewken. 13. Ein Sohn dem Einwohner August Ott-Dorf Ottlotschin. 14. Ein Sohn dem Maschinenputzer Wilhelm August Stechler-Piaske. 15. Ein Sohn dem Oberkellner Emil Oberkirch. 16. Eine Tochter dem Schaffner Albert Gajewski-Piaske 17. Ein Sohn dem Arbeiter Karl August Strauß. 18. Eine Tochter dem Hilfsbeamten Franz Matejewski-Piaske. 19. Ein Sohn dem Arbeiter Anton Kaminski-Ottlotschinek. 20. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Glowacki. 21. Eine Tochter dem Eigenthümer Gustav Peplav-Rudak. 22. Eine Tochter dem Arbeiter Wilhelm Grunwald. 23. Zwei Söhne dem Hilfsweichensteller J. Krause. 24. Ein Sohn dem Maschinenheizer Julius Neumann. 25. Ein unehel. Sohn. 26. Ein Sohn dem Arbeiter Julius Flader-Rudak. 27. Eine unehel. Tochter. 28. Eine Tochter dem Arbeiter Gustav Bartlewski-Stewken. 29. Ein Sohn dem Arbeiter Leo Dyszynski-Dorf Ottlotschin. 30. Ein Sohn dem Invaliden Fried. Fenske-Bahnhof Ottlotschin.

b. als gestorben:

1. Helene Faber-Dorf Ottlotschin, 10 M. 25 T. 2. Karl Dobrikowski-Stewken, 1 M. 23 T. 3. Vorarbeiter Jacob Bartel, 32 J. 6 M. 7 T. 4. Otto Salewski-Brzoza, 1 M. 14 T. 5. Wittwe Rosalie Kaminska geb. Schwinkowska, 73 J. 6. Veronika Dombrowska-Stanislawowo-Poczalkowo, 1 M. 4 T. 7. Otto Mandau-Stewken, 24 T. 8. Wilhelmine Demski-Rudak, 1 J. 4 M. 5 T. 9. Sofia v. Kostrow, 28 T. 10. Emma Waschkowski, 24 T. 11. Paul Krause, 13 St 12. Bernhard Krause, 1 T. 13. Ceslaw Stachulski, 2 M. 20 T. 14. Wittwe Rosalie Manthey, geb. Ebel, 66 J. 6 M. 5 T. 15. Hermann Dahlig, 25 T. 16. Gustav Braun-Stewken, 4 J. 8 M. 13 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Arbeiter Friedrich Wilhelm Abram und Ida Auguste Liedtke, beide aus Rudak.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Eduard Friedrich Sonnenberg mit Wittwe Amalie Rossoll, geb. Berg, beide aus Stewken. 2. Arbeiter Johann Gottfried Müller mit Katharina Olejniczak. 3. Schuhmacher Heinrich Gustav Behnke-Brzoza mit Ernestine Auguste Bischoff-Dorf Czernewitz. 4. Arbeiter Eduard Wick mit Lina Schülmann. 5. Arbeiter Johann Krakowski-Piaske mit Hedwig Martha Auguste Harke. 6 Eigenkäthner Adolf Thober-Ottlotschinnek mit Bertha Pauline Frank-Dorf Ottlotschin. 7. Arbeiter Johann Ciechorski-Brzoza mit Viktoria Fabiszak-Dorf Ottlotschin. 8. Arbeiter Felix Pietralczyk mit Maria Bolz, beide aus Rudak.

Meininger 7 Gulden-Loose

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. Prämien-Ziehung 1. Februar d. J.

Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 Mk. als auch kleinere Antheile $^1/_{100}$ a 1.50 $^1/_{50}$ a 3.— $^1/_{20}$ a 7.50 $^1/_{10}$ a 15.— $^1/_5$ a 30.— ab.

Bankgeschäft von Schereck. Berlin W. Taubenstr. 35. Gegr. 1843.

Ueberall gestattet!

Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort!

Empfehle mein reichhaltiges

Lager von Schlitten und Wagen,

darunter auch hochfeine **Halb-Verdeckwagen.**

Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagen-Fabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

Baugeschäft von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Danksagung.

Ich litt an Husten. Derselbe war von einem Auswurf begleitet, der dann und wann mit Blut untermischt war. Der Husten war besonders Morgens und Abends so stark, daß ich fast zum Brechen gereizt wurde, wobei ich einen dicken, eitrigen Schleim auswarf. Dazu fühlte ich mich sehr schwach und war unlustig zur Arbeit. Auch der Appetit war sehr geschwunden. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Und ich kann berichten, daß die mir zugesandten Medikamente geholfen haben und ich schon nach kurzer Zeit keine Medikamente mehr brauchte. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen verbindlichsten Dank.

[gez.] Adolf Borrmann
Polkehnen, den 12. Januar 1895.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Echte orientalische

Teppiche

und Stickereien,

ca. 60 grosse, kleine, **antique** Stücke 2—10 Meter lang, direkt vom Importeur, sind schnell billig **zu verkaufen.**

Besichtigung **nur noch wenige Tage** täglich von 9—4 Uhr bei Spediteur

Adolph Aron, Seglerstr. 9.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle meine selbstgefertigten
Filzschuhe
Pelzschuhe
Tuchschuhe
Comtorschuhe
Zehenwärmer
Kork- und Roßhaar-Sohlen
Filz- und Strohsohlen
warme Jagdstiefel
„ Reitstiefel

Gustav Grundmann,
Hutfabrikant, Thorn.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

---

1 Reisepelz,

gut erhalten, preiswerth **zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

In bester Geschäftslage Thorn's wird per 1. April ev. später

ein größeres Geschäftslokal

gesucht. — Offerten mit Preisangabe u. Größe des Ladens bitte unter **J. J. 200** an die Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Presse", Bromberg, einzusenden.

Der Laden

Brückenstr. 29 ist vom 1. April anderweitig zu vermiethen.

Julius Danziger, Gerechtestr. 6, I.

Ein Laden mit Geschäftskeller Wohnung, Fremdenzimmer, Stallung für 2 Pferde und Einfahrt für 2 Wagen hat zu vermiethen

Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.

Laden, kleine Wohnung

zu vermiethen. **S. Blum,** Culmerstr. 7, 1 Trp.

Hellen Geschäftskeller verm. **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Wohn., 3 Zim., helle Küche, Wasserltg. u. Kloset n. Zub. f. 300 M. Neust. Markt 12.

Neust. Markt 5, 3. Et.,

ist eine **mittelgroße Wohnung** billig zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Altstädt. Markt 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster,** **Neustädtischer Markt 19.**

Breitestr. 32, III. Etage,

eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Kabinet nebst Zubehör per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstr. 7.

---

1 kleine Wohnung zu vermiethen.
Wwe. Schweitzer, Fischerstr. 25.

Zum 1. April

ist **Baderstr. 23,** 1 Treppe hoch, **eine schöne**

Wohnung,

6 Zimmer mit Zubeh., zu vermiethen.

Philipp Elkan Nachf.

Schillerstr. 17 ist die 1. Etage, 3 Zim. u. Zub. zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster.**

---

1 Wohnung mit Wasserltg. für 70 Thaler vom 1 April zu verm. **Schillerstr. 20.**

---

1 große neu eingerichtete Wohnung, 1 kleine Wohnung,

Speicherräume

zu vermiethen **Brückenstraße 18, II.**

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

---

3 Zimmer, parterre, Küche, Wasserleitung und Zubehör, alles hell vom 1./4. auch sogleich **Kalischer, Baderstr. 2.**

Culmerstr. 26 1 Wohn. v. 3 Zim. u. Küche z. v.

Möblirte Wohnung mit Burschengelaß und Pferdestall zu vermiethen **Tuchmacherstraße 6.**

Gut möbl., nach d. Straße gel. 2fenstr. Zimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 22, II.**

Ein mbl. Zimmer z. verm. Gerberstr. 13/15, I.

Möbl. Zimmer zu verm. N., Gerechtestr. 35.

Möbl. Zimmer für 10 Mk. z. v. **Bäckerstr. 13.**

---

2 möbl. Zim. mit Pension v. 1. Februar zu vermiethen **Fischerstr. 7.**

Freitag, den 1. Februar, Abends 7 Uhr
Instr.-□ in I.

Donnerstag, den 7. Februar
8 Uhr Abends
im grossen Saale des Schützenhauses

musikalisch-theatralische Aufführung

zum Besten des **Lehrerinnenheims** und des **Lehrerheims,** veranstaltet unter gütiger Mitwirkung geschätzter Damen und von Mitgliedern der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke vom **Thorner Lehrerverein.**

Billets a 1 Mk. in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** und an der Kasse. Schülerbillets a 50 Pf. an der Kasse.

Thorner Liedertafel.

Freitag, den 1. Februar, Abends 9 Uhr:

Generalprobe im Artushof.

Quartettprobe um 8½ Uhr.

Krieger-Verein.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II.

findet am **Sonnabend, den 2. Februar, Abends 8 Uhr** in dem festlich decorirten Saal des **Victoria-Gartens nur für Mitglieder** und deren nächste Angehörige statt.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Freitag, den 1. Februar, Abends 8 Uhr: Generalprobe. Zu derselben haben Vereinskinder freien Zutritt.

Der Vorstand.

Jüdischer Krankenverpflegungs- und Beerdigungsverein.

Am 2. Februar, Abends 8 Uhr findet im **Gemeindehause** eine

Generalversammlung

behufs **Abänderung der Statuten** statt, zu welcher die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Der Vorstand.

Allgemeiner Sterbekassen-Verein.

Montag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr im **Nicolai'schen Lokale:**

Generalversammlung

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung pro 1894. 2. Wahl der Rechnungsrevisoren. 3. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Donnerstag, d. 31. und Freitag, d. 1. Abends 7 Uhr

Grosses Wurstessen

bei **Jonatowski, Culmerstr. 11.**

Heute Donnerstag:

Fr. Grützwurst

mit bekannt guter Suppe.

J. Köster, Brückenstr. 18.

Gasthaus „Zum grünen Eichenkranz"

Zu dem am Sonnabend, den 2. Februar 1895, von Abends 8 Uhr ab stattfindenden **Kappenfest** mit nachfolgendem Tanzkränzchen ladet ergebenst ein **S. Levy, Mocker.**

Kappen sind beim Wirth zu haben!

Frische Tafelzander,

à Pfd. 45—50 Pf.,

frische Karpfen,

à Pfd. 50—55 Pf.,

versendet in lebensfrischer Waare

Eduard Müller, Danzig,
Seefisch-Handlung, Melzergasse 17.

Täglich frische Tafelbutter

empfiehlt **Haase,** Gerechtestr. 11.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Die mir bekannte Dame, welche Sonntag früh i. Bürstengeschäft **Gerberstr. 35 e. Muff vertauscht** hat, w. ersucht, denselb. binnen 3 Tagen zurück z. send., widrigenf. weit. Schritte ergriff. w.

Am Sonnabend, den 26. d. Mts. ist mir von meinem Lagerkeller, Seglerstr. 25,

ein Handbierwagen

auf zwei Rädern

abhanden gekommen. Dem Wiederbringer des Wagens verspreche ich eine Belohnung.

V. Tadrowski.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.